

**Todesanzeigen VII. \*)**

Nr. 17. Eugen Franz Kretschmer, unser Vereinsmitglied, fand laut Mitteilung des Kolonial=Amtes „in seinem Berufe als Naturforscher an der wissenschaftlichen Station Marangu in Afrika seinen Tod“, wie es in der vom 28. Oktober datierten Todesanzeige heißt — es wäre zu hart gewesen, hier hinzuzusetzen — der Wahrheit gemäß — „mit seinem Gefährten Dr. Lent und dreizehn Warumbolenten (Trägern) zusammen ermordet“, wie das Kolonialblatt vom 1. November ergänzt. Am 9. September schrieb K., er wolle mit Dr. L. nach Uferi gehen, welche Gegend von Dr. L. schon früher in militärischer Begleitung bereist war; auf dem Wege dorthin passierte er vermutlich das erst kürzlich unterworfenene Rombo=Land und — wurde erschlagen . . . K. hatte sich der Freiland=Expedition anschließen wollen, traf aber bereits bei seiner Ankunft auf afrikanischem Boden dieselbe in ihrer Auflösung an und entschloß sich nun, an der Kilimandsjoro=Erforschung mehr oder weniger selbständig teilzunehmen. Am 29. Juli schrieb er von der Station Marangu an Dr. Reichenow, voll guter Hoffnungen und Pläne\*\*), über seine glückliche Ankunft und Arbeiten. K. war einer der wenigen jungen Deutschen, die man als „Nachwuchs“ der immer spärlicher werdenden Ornithologen=Liga anzusehen berechtigt war. Wenn er auch noch nicht in die Öffentlichkeit trat, und sein Name den meisten Lesern dieser Zeilen unbekannt ist, verdient doch sein Andenken als das eines strebsamen, fleißigen, jungen Forschers gewahrt zu werden. Geboren am 16. Sept. 1868 in Berkow in der Provinz Posen, verbrachte er seine Jugend in Posen und russisch Polen zu, lernte die polnische wie die deutsche Sprache und wurde ein guter Jäger. Dem Studium der Medicin lag er in München, Leipzig und Kiel ob; in letzterer Stadt absolvierte er seine Prüfungen mit Auszeichnung, er diente in München mit der Waffe im 1. kgl. Bayrischen Feld=Artillerie=Leib=Regiment „Prinzregent Luitpold“. Ueber seine ornithologischen Ausflüge in Posen, Schleswig=Holstein — Kiel und Sylt —, Bayern, auch Dänemark und Schweden berichtete er hie und da in dieser Monatschrift und in der „Heimat“, sowie in Vorträgen in den ornithologischen Vereinen in Leipzig, München und Berlin. — — Ein sehr bekannter, erfahrener Ornithologe sagte mir einmal 1885: „Für einen Ornithologen ist nach Afrika gehen höherer Selbstmord.“ — —

Euzinograd, Bulgarien. Paul Leberkühn.\*\*\*)

\*) S. Orn. Monatschrift 1894. Nr. 7.

Lev.

\*\*) Ornit. Monatsberichte II. Nr. 11. 1894. November. S. 186. 187.

Lev.

\*\*\*) Ueber den Hergang der Ermordung bringt der provisorische Leiter der Station Marangu, Steiner, der mit Kretschmer zusammen Ende Juli in Marangu eingetroffen war, im „Neuen Wiener Tageblatt“ einen ausführlichen Bericht:

„Am 24. September marschierten Dr. Lent und Dr. Kretschmer aus der Station aus, um über die Ausläufer des Mawensi (einer Kilimandscharospitze) durch die Landschaft Kerna=Rombo nach Uferi zu gelangen. Am 25. September um 12 Uhr Mittags, nachdem die Forscher ihr Lager in den Rombobergen in der Landschaft Leikturn aufgeschlagen hatten, waren einige Schwarze bemerkt worden, die das Lager umschlichen. Plötzlich tauchte ein Schwarm von mehreren hundert Urombas auf, der mit Kriegsgeheul die Weißen umzingelte. Dr. Lent schrie ihnen in ihrer Sprache zu, er sei in friedlicher Mission gekommen und wolle keinen Krieg. Da antwortete ihm ein Häuptling: „Aber wir wollen Krieg!“ Ein Uromba verlangte von Dr. Lent das Taschentuch; er warf es ihm zu. Ein anderer verlangte seinen Hut, als Dr. Lent zögerte, traf ihn ein Steinwurf. Die Schwarzen riefen, er solle sein Gewehr wegwerfen, wenn er keinen Krieg wolle, und solle ihnen die Hand reichen. Dr. Lent that auch dies, doch als er ihnen die Hand entgegenstreckte, durchbohrte ein Speer seine Brust, — er sank, die Arme ausbreitend, todt zu Boden, und zugleich schwirrte ein